

Dresdener Volksbühne E. V.

17. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 3. März 1926, abends 7¹/₂ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: Die Dresdener Philharmonie

Leitung: Staatskapellmeister

Hermann Kutzschbach

Mitwirkung: Frau Schuberth-Koch (Dresden)

Vortragsfolge:

Variationen für Orchester über
ein Thema von Haydn . . . Johannes Brahms
(1833—97)

Lieder am Klavier:

Allmacht } Franz Schubert
Liebe hat gelogen } (1797—1828)
Widerschein }

Vor dem Fenster } Joh. Brahms
Schwermet }
Wehe, so willst du mich wieder }

Am Flügel: Hermann Kutzschbach

— Pause —

V. Sinfonie C-Moll Ludwig van Beethoven
(1770—1827)

Allegro con brio
Andante con moto
Allegro
Allegro

Konzertflügel: Carl Rönisch, Dresden (aus dem Magazin Waisenhausstr. 24)

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 10. März 1926, abends 7½ Uhr

Leitung: Eduard Mörike

Mendelssohn-

Bartholdy: 5 Stücke aus der Sommer-
nachtstraum-Musik

Schumann:

Klavierkonzert A-Moll

Solist: Gerhardt Münch (Dresden)

Mendelssohn-

Bartholdy: Italienische Sinfonie A-Dur

Pflichtveranstaltung für Nr. 3301—4150 (Anrechtskarten der Reihe C)

Mittwoch, den 17. März 1926, abends 7½ Uhr

Leitung: Eduard Mörike

Bach:

H-Moll-Suite für Soloflöte
und Streichorchester

Solist: Ibolyka Gyarfás

Respighi:

Gregorianisches Konzert

Büttner:

I. Sinfonie

Pflichtveranstaltung für Nr. 4151—5000 (Anrechtskarten der Reihe A)

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.60) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11—3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (Seestraße) und Könisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.80.

L I E D E R T E X T E

I. Franz Schubert.

a) Die Allmacht.

Groß ist Jehova der Herr,
Denn Himmel und Erde verkünden seine Macht.
Du hörst sie im brausenden Sturm,
In des Waldstroms laut aufrauschendem Ruf;
Groß ist Jehova der Herr, groß ist seine Macht,
Du hörst sie in des grünenden Waldes Gesäusel,
Siehst sie in wogender Saaten Gold,
In lieblicher Blumen blühendem Schmelz,
Im Glanz des sternebesäten Himmels.
Furchtbar tönt sie im Donnergeroll
Und flammt in des Blitzes schnell hinzuckendem Flug,
Doch kündet das pochende Herz dir fühlbarer noch
Jehovas Macht, des ewigen Gottes,
Blickst du flehend empor
Und hoffst auf Huld und Erbarmen.
Groß ist Jehova der Herr.

Joh. Ladislaus Pyrker.

b) Liebe hat gelogen.

Die Liebe hat gelogen, die Sorge lastet schwer,
Betrogen, ach! betrogen hat alles mich umher!
Es fließen heiße Tropfen die Wange stets herab,
Es fließen heiße Tropfen die Wange stets herab,
Laß ab, mein Herz, zu klopfen, du armes Herz, laß ab!
Die Liebe hat gelogen, die Sorge lastet schwer,
Betrogen ach! betrogen hat alles mich umher!

c) Widerschein.

Tom lehnt harrend auf der Brücke,
Die Geliebte säumt,
Schmollend taucht er seine Blicke
In den Bach — und träumt.
Tom lehnt harrend auf der Brücke,
Schmollend taucht er seine Blicke
In den Bach und träumt,
Die Geliebte säumt!
Doch die lauscht im nahen Flieder,

Und ihr Bildchen strahlt
Jetzt aus klaren Wellen wider,
Treuer nie gemalt.
Und er sieht's!
Und er kennt die Bänder,
Kennt den süßen Schein.
Und er hält sich am Geländer,
Sonst zieht's ihn hinein.

Schlechta.

II. Johannes Brahms.

a) Vor dem Fenster.

„Soll sich der Mond nicht heller scheinen,
Soll sich die Sonn' nicht früh aufgehn,
So will ich diese Nacht gehn freien,
Wie ich zuvor auch hab' getan.“

Als er wohl auf die Gasse trat,
Da fing er an ein Lied und sang,
Er sang aus schöner, aus heller Stimme,
Daß sein feins Lieb zum Bett aussprang.

„Steh' still, steh' still, mein feines Lieb,
Steh' still, steh' still, und rühr' dich nicht,
Sonst weckst du Vater, sonst weckst du Mutter,
Das ist uns beiden nicht wohl getan.“

„Was frag' ich nach Vater, was frag' ich nach Mutter,
Vor deinem Schlaffenster muß ich stehn;
Ich will mein schönes Lieb anschauen,
Um das ich muß so ferne gehn.“

Da standen die zwei wohl beieinander
Mit ihren zarten Mündelein,
Der Wächter blies wohl in sein Hörnelein.
Ade, ade, es muß geschieden sein.

„Ach Scheiden, Scheiden über Scheiden,
Scheiden tut meinem jungen Herzen weh',
Daß ich mein schön' Herzlieb muß meiden,
Das vergeß' ich nimmermehr.“

Volkslied.

b) Schwermut.

Mir ist so weh um's Herz,
Mir ist, als ob ich weinen möcht vor Schmerz!
Gedankensatt und lebensmatt
Möcht ich das Haupt hinlegen
In die Nacht der Nächte!

Candidus.

c) Wehe, so willst du mich wieder.

Wehe, so willst du mich wieder, hemmende Fessel, umfängen?
Auf und hinaus in die Luft!
Ströme der Seele Verlangen, ström' es in brausende Lieder,
Saugend ätherischen Duft!

Strebe dem Wind nur entgegen, daß er die Wange dir kühle,
Grüße den Himmel mit Lust!
Werden sich bange Gefühle, im Unermeßlichen regen?
Atme den Feind aus der Brust!

Platen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Haydn-Variationen von Johannes Brahms

Robert Schumann machte in einem Aufsatz: „Neue Bahnen“ (1853, Zeitschrift für Musik) auf Johannes Brahms (1833—97) als einen ganz außergewöhnlichen Musiker aufmerksam; und Brahms wurde dadurch mit einem Schlage bekannt. Seine Stellung in der Musikgeschichte ist allerdings dann nicht die eines Tonsetzers geworden, der die Musik in „neue Bahnen“ lenkte, sondern vielmehr die eines verspäteten Klassikers, der nur neuen Inhalt in die alten, feststehenden Formen goß. Aus einem kleinen, musikalischen Kern (Motiv, Thema) durch alle erdenklichen Satzkünste ein großes Gebilde zu entwickeln, so wie es unübertrefflich in Beethovens 5. Sinfonie geschehen war, das ist auch Brahms' Stärke. In dem heute gespielten Werke handelt es sich um Variationen (Veränderungen, Umdeutungen) eines Themas, welches Brahms in der Handschrift eines Haydn'schen Orchesterwerkes fand: des sogenannten Antonius-Chorales. Man hat Brahms' Werk in Beziehung zu dem Feuerbach'schen Gemälde: „Die Versuchung des heiligen Antonius“ gebracht, auf welchem die Musik scheinbar als Verführerin des Heiligen figuriert. Brahms' Musik ist aber als „absolute“ anzusehen, d. h. als nicht durch irgendwelche außermusikalische Gedankengänge beeinflusst. Die Freude am Umschaffen, am Verarbeiten eines Themas, am Drehen und Wenden nach allen Seiten ist der Antrieb zu diesen Haydn-Variationen gewesen.

Jede der acht Variationen ist ein in sich geschlossenes Stimmungsbild. Man findet im Wechsel die Charaktere etwa des Lieblichen, des Leidenschaftlichen, Heldenhaften, des Harmlosen, Mysteriösen ausgeprägt.

Die 5. Sinfonie von Beethoven

gilt als „die Sinfonie der Sinfonien“, weil man in ihr die reinste Ausprägung der in Beethoven (1770—1827) gipfelnden klassischen Schreibweise findet. Wie schon oben erwähnt, ist in diesem Werk der Grundsatz: aus einem kleinen, musikalischen Kern (Motiv, Thema) durch satztechnische Künste ein großes Gebilde zu entwickeln, meisterhaft durchgeführt, ohne mit dieser mehr verstandesmäßigen „Arbeit“ den seelischen Ausdruck zu benachteiligen.

Im ersten Satz (Allegro con brio = feurig bewegt) werden zwei Themen verarbeitet: ein trotzig pochendes und ein gesangsmäßig weiches. Das erste behält aber das Uebergewicht und bestimmt demnach den Charakter des Satzes. Ein Abbild titanischen Kampfes. Mit den Worten: „So pocht das Schicksal an die Pforte“ kennzeichnete Beethoven selbst die Art des ersten Themas.

Der zweite Satz (Andante con moto = gehend, beseelt) bringt mit der Ausspinnung einer gebetsartigen, warmen, innigen Gesangslinie ein zum ersten Satze stark kontrastierendes Bild. Ruhe und Besinnlichkeit. Neues Hoffen.

Der dritte Satz (Allegro = rasch) zeigt wieder gesteigertes Lebensgefühl. Der Humor, die heitere Weltanschauung, herrscht. Ein pochendes, dem Trozmotiv des ersten Satzes nicht unverwandtes Motiv wird durchgeführt. Später bringen die tiefsten Streichinstrumente ein neues, bärbeißig polterndes Thema, welches in fugierter Schreibweise nacheinander die anderen Instrumente übernehmen, sich dann aber ganz verliert, um dem äußerst geheimnisvoll wieder auftauchenden ersten Motiv Platz zu machen. Ein großangelegtes Crescendo (Zunahme der Tonstärke) leitet direkt in den

Schlußsatz (Allegro = rasch), der ein einziger großer Jubelgesang ist. Der Sieg über das Schicksal ist errungen. Ein Zitat des Hauptmotives aus dem dritten Satz ist nur als kurze Erinnerung an früheres Kämpfen zu deuten.

Dr. Kreiser.